

Zukunftskonferenz Primärversorgung – JUST DO IT!

Am 7. und 8. April 2017 veranstaltete das Institut für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung der MedUni Graz gemeinsam mit dem Österreichischen Forum Primärversorgung (www.primaerversorgung.org) eine Zukunftskonferenz mit dem Thema „interprofessionelle Zusammenarbeit“ (IPZ) in der Primärversorgung. IPZ unterscheidet sich von dem in Österreich vorherrschenden, eher parallel verlaufenden multiprofessionellen Ansatz. Man versteht darunter nämlich die unmittelbare interaktive Zusammenarbeit verschiedener Gesundheits- und Sozialberufe, die eine Teamidentifizierung teilen und eng vernetzt und in gegenseitiger Abhängigkeit zusammenarbeiten, um komplexe Versorgungsprobleme zu lösen (Mitzkat et al., 2016). In seiner Eröffnungsk keynote erklärte Versorgungsforscher Andy Maun vom Universitätsklinikum Freiburg, dass IPZ in der Primärversorgung essenziell für eine wirksame Versorgung von Personen mit komplexen und/oder chronischen Erkrankungen ist.

Die initiale Podiumsdiskussion zeigte, dass sich die oft formulierte Angst vor einer anonymen Behandlung aus den bisherigen Erfahrungen in den Primärversorgungszentren Enns und Wien-Mariahilf in keiner Weise ableiten lässt. Auch die zuvor präsentierten Studienergebnissen aus Schweden (Thorn et al., 2010) zeigten, dass ein Triage-System, in welchem klar definierte Patientengruppen a priori durch die Pflege, Physio-, Psycho- oder Ergotherapie behandelt werden, bei 90 % der Patienten, Mitarbeiter und Ärzte auf Zufriedenheit stößt.

In den anschließenden Vorträgen konnten alle nichtmedizinischen Gesundheitsberufe deutlich machen, wo ihre Kompetenzen in der Primärversorgung liegen und wie IPZ aus ihrer Sicht funktionieren wird. Prof. Ewers von der Charité in Berlin zeigte bei der zweiten Keynote am Samstag beeindruckend, wie weit eigenverantwortliches Handeln und Arbeit auf „Augenhöhe“ international, vor allem in der Pflege im

Mir scheint, dass sie unserem Land derzeit weit voraus sind – insbesondere auch, was die Vernetzung der unterschiedlichen Akteure betrifft.

Ich war beeindruckt von der Offenheit der Diskussionen und der Offenherzigkeit der Menschen.



Netzwerken über den Dächern von Graz

primären Sektor, schon betrieben wird. Für die 280 Teilnehmer aus allen Gesundheitsberufen, darunter 60 Allgemeinmediziner, 35 Angehörige der Pflege sowie viele Vertreter der Gesundheitspolitik, Landesvertretungen und Krankenkassen war die Konferenz aber auch vor allem eine ausgezeichnete Netzwerkveranstaltung.

Es bleibt die Erkenntnis, dass die Stärkung der IPZ in der Primärversorgung automatisch auch zu einer Stärkung der Allgemeinmedizin als führendes Fach der Primärversorgung führt. Länder mit starker Primärversorgung (z. B. Holland, Kanada, Neuseeland) haben Einschreibesysteme, Gatekeeping, den Facharzt für Allgemeinmedizin, eine intensive mehrjährige Ausbildung in der Lehrpraxis, und die Allgemeinmedizin hat die zentralste Bedeutung in der Gesundheitsversorgung. Es liegt nun an uns Allgemeinmediziner eine gemeinsame klare Vision der Allgemeinmedizin und ihrer Rolle in der österreichischen Gesundheits- und v.a. Primärversorgung in 20–30 Jahren zu definieren und die nötigen Schritte an allen Schnittstellen zu forcieren.

Nach der Präsentation der österreichischen Primärversorgungskarte durch das Österreichische Forum Primärversorgung stellte die Generaldirektorin der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse, Andrea Hirschenberger, abschließend fest, dass der (Primärversorgungs-)Stein ins Rollen gebracht wurde und nun von allen Seiten eine Beschleunigung erfahren wird. In diesem Sinne konnte die Konferenz, wenn über die Herausforderungen der Umsetzung gesprochen wurde, eine klare Antwort geben: just do it!

Nachlese unter: <http://allgemeinmedizin.medunigraz.at/symposium-2017/downloads-und-links/>

PD Dr. Stefan Korsatko, MBA